
Mutter muss weg

Komödie

Donnerstag, 18. Oktober 2012, 20.15 Uhr

- 2 **"So macht Fernsehen richtig Spaß"**
Vorwort von Elke Müller
 - 3 **Mutter muss weg**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 5 **"Mich reizt alles, was neu, und damit erstmal unwägbar
erscheint"**
Gespräch mit Bastian Pastewka
 - 8 **"Mehr solcher Drehbücher, bitte!"**
Gespräch mit Judy Winter
 - 10 **"Produzieren kann wirklich großen Spaß machen!"**
Tanja Ziegler, Produzentin
 - 11 **". . . aber egal, ich hatte den Anfang einer Idee"**
Marc Terjung, Autor
 - 12 **"Von nun an werden wir durch den Film segeln"**
Edward Berger, Regisseur
 - 13 **Bildhinweis, Impressum**
-

So macht Fernsehen richtig Spaß

Wer hat es nicht schon einmal heimlich gedacht – sich natürlich im selben Atemzug den Gedanken daran strengstens verboten? "Mutter muss weg" darf man nicht denken, geschweige denn aussprechen. Tristan, der mit Ende dreißig immer noch unter seiner ausgesprochen tyrannischen Mutter leidet, hat einen schwachen Moment, in dem er sich zu diesem Gedanken hinreißen lässt. Dummerweise sitzt Josip, ein kroatischer Auftragskiller, neben ihm in der Kneipe – und man ahnt sofort, diese Geschichte wird kein gutes Ende nehmen...

Viel mehr als den Titel und die Idee, dass Bastian Pastewka den Tristan spielen sollte, gab es zunächst nicht, aber da Marc Terjung das Buch schreiben und Tanja Ziegler den Film produzieren würden, waren wir sofort mit im Boot und los ging die Reise, eine angenehme, an- und aufregende Reise. Die ersten Treffen mit Bastian Pastewka waren konzentriert und ungeheuer lustig. Seine Agentin Constanze Darschin und Kirsten Ellerbrake als Producerin vervollständigten als unerschütterliche Antreiberinnen den Kreis. Und als wir dann noch Edward Berger als Regisseur in die Runde holten, konnte eigentlich nichts mehr schief gehen. Bis heute bin ich mir allerdings nicht ganz sicher, wie ernsthaft es gemeint war, wenn Marc Terjung z.B. sagte: "Wenn mir dazu nichts einfällt, dann soll halt ein anderer Autor übernehmen!". Ich glaube jedenfalls, es hat allen große Freude bereitet, in dieser Konstellation zu arbeiten und ich bin sicher, alle würden es sofort wieder tun!

Mein Dank gilt natürlich ganz besonders Bastian Pastewka, der uns sein Vertrauen geschenkt, sich in unsere Hände begeben und bewiesen hat, dass er nicht nur ein ganz großer Komödiant ist, sondern außergewöhnliches schauspielerisches Talent besitzt. Und Judy Winter, die Grande Dame, die mit ihrer unbändigen Spielfreude alle mitgerissen hat. Die gesamte Darstellerriege, von Rosalie Thomass, Karoline Eichhorn, Jörg Hartmann, Albert Kitzl, Jürgen Schornagel bis Götz Schubert und alle anderen machen diesen Film mit den traumhaften Bildern von Jana Marsik und der sensiblen wie pointierten Regie von Edward Berger zu einem Ereignis, einer Trouvaille. So macht Fernsehen richtig Spaß – sicher auch unseren Müttern!

*Elke Müller
Redaktion Reihen und Serien (Vorabend)*

Donnerstag, 18. Oktober 2012, 20.15 Uhr

Mutter muss weg

Komödie

Buch	Marc Terjung
Kamera	Jana Marsik
Musik	Julian Maas
Musik	Christoph M. Kaiser
Regie	Edward Berger
Szenenbild	Annette Lofy
Kostüm	Anja Niehaus
Redaktion	Klaus Bassiner, Elke Müller
Produktion	Zieglerfilm München
Produzentin	Tanja Ziegler
Producerin	Kirsten Ellerbrake
Länge	ca. 90'

Die Rollen und ihre Darsteller:

Tristan Fromm	Bastian Pastewka
Hannelore Fromm	Judy Winter
Frau Dr. Korff	Karoline Eichhorn
Josip	Albert Kitzl
Rezeptionist	Jörg Hartmann
Anita	Rosalie Thomass
Carlos	Tony Mpoudja
Jutta	Beata Lehmann
Bernhard Schippers	Jürgen Schornagel
Prof. Blatschik	Götz Schubert
Hannelore (jung)	Henriette Müller
Tristan (jung)	Max Kluge
Page	Niels Bormann
Balduin	Käthe Be
Krankenschwester	Elisabeth Degen
Kellner und andere	Jules Armana

Inhalt

Tristan ist ein Träumer. Selbst mit Ende dreißig ist es ihm noch nicht gelungen, sich aus den Fängen seiner außergewöhnlich dominanten und tyrannischen Mutter zu lösen. Mit Hilfe seiner Therapeutin versucht Tristan ziemlich erfolglos, seine diversen Ängste zu überwinden, die scheinbar aus dem übersexualisierten Umfeld resultieren, das ihn seit frühester Kindheit geprägt hat.

Tristans Mutter Hannelore lebte sehr liberal. Als Sexfilmstar der 70er Jahre hat sie kein Abenteuer ausgelassen und bis heute genießt sie in vollen Zügen das, was das Leben ihr bietet. Inzwischen vertreibt sie sehr erfolgreich erotische Bücher. Nach allerlei erfolglosen Unternehmungen würde Tristan gerne Puppenhäuser produzieren. Aber seine resolute Mutter verbucht seine Idee als pubertäre Fantasterei und blockiert jeden Vorstoß in diese Richtung. Tristan ist am Boden zerstört. Wird er jemals sein eigenes Leben leben können? Hannelore gibt zwar seit Jahren Herzprobleme vor, aber Tristan weiß, dass er noch lange darauf warten muss, seine Träume mit Hilfe des zu erwartenden Erbes verwirklichen zu können. Zu lange!

Aber wie das Leben so spielt: In einer zwielichtigen Kneipe trifft Tristan den windigen Kroaten Josip, einen Auftragskiller, der ihm tatsächlich anbietet, sein Problem zu lösen. Denn eins ist Tristan klar geworden: Mutter muss weg!

Leider stellt Josip stellt sich nicht nur als windig, sondern vor allem als ziemlich unfähig heraus und das Attentat misslingt. Tristans Mutter hat sich schnell von dem Schock, überfallen worden zu sein, erholt, aber im Krankenhaus wurde ihr eröffnet, dass sie wohl doch ziemlich krank sei und schon bald sterben könne. Tristan will den Auftrag an Josip sofort stornieren. Da der Auftragskillerkodex gebietet, einen vermässelten Auftrag weiterzugeben, hat Josip den Auftrag an einen anonymen Kollegen weiterverkauft. Um seine Mutter zu schützen und selber nicht unnötigerweise zum Mörder zu werden, überredet Tristan Hannelore zu einem gemeinsamen Kuraufenthalt.

Es entwickelt sich eine wilde Screwball-Komödie, die auf jeden Fall für mindestens einen tödlich enden wird.

"Mich reizt alles, was neu und damit erst mal unwägbar erscheint."

Gespräch mit Bastian Pastewka

In Ihrer Rolle Tristan in "Mutter muss weg" erleben Sie die ganze Bürde eines Einzelkindes. Sie selbst sind auch ohne Geschwister groß geworden.

Als Einzelkind ist man grundsätzlich verschroben, wortkarg und in der Pubertät mit seltsam teigiger Haut gesegnet. Auf der anderen Seite war ich froh, mich nicht mit einem Bruder oder gar einer älteren Schwester um meine Kafka-Bücher zanken zu müssen. Aber da meine Eltern darauf geachtet haben, dass der Junge nicht zu schräg wird und sich bei Tisch gut benimmt, habe ich doch Glück gehabt.

Am Gängelband seiner Mutter, alles wird ins Lächerliche gezogen, eigenständiges Denken ist Tristan untersagt...

Mutter Hannelore hat ihren Tristan fast 40 Jahre links liegen lassen. Sie hat seine Geburt verheimlicht, um ihrer Erotik-Karriere keinen Schaden zufügen zu müssen. Auch später hat sie ihn sorgsam versteckt oder dort verwahrt, wo er ihr nicht lästig war. "Mutter muss weg" setzt mit Tristans Erkenntnis ein, sich von der Mutter zu lösen – sobald sie ihm nochmal einen hohen Geldbetrag für ein Puppenhaus-Projekt überwiesen hat. Doch Hannelore hat andere Pläne.

Ihre Mutter hat Ihnen in Ihrer Jugend ein Zuviel an Fernsehkonsum untersagt, damit Fantasiewelten nicht übermäßig Raum geboten wird. Tristan will mit seiner Geschäftsidee "Puppenhäuser" genau diese Fantasiewelten schaffen.

Ich hätte meine Kindheit wohl wirklich ausschließlich vor dem Fernseher verbracht, wenn meine Eltern nicht kraftvoll dazwischen gegangen wären. Natürlich wollte ich als Kind viel lieber "Ein Colt für alle Fälle" oder "Hart aber Herzlich" sein als Bastian Pastewka. Bei Tristan jedoch liegt eine leichte Persönlichkeitsstörung vor, weil er nicht aus seiner Haut kann und die Mutter bildlich gesprochen immer im Nacken hat.

Apropos Puppenhäuser... Wofür steht für Sie dieser Klein-Mädchen-Traum?

Wenn ich das nur wüsste. Tristans Glaube an diese Geschäftsidee ist unerschütterlich. Er glaubt an den Markt "Weiblicher Einrichtungsdrang" und bietet moderne Puppenhäuser zum Sich-Selber-Verwirklichen für erwachsene Frauen an. Zugleich baut er sich ein eigenes Haus, in dem er sein Leben vorausplant. Und in dem die Mutter nicht gut weg kommt.

Sie haben sich mit der Serie "Pastewka" eine Parallelwelt geschaffen, um – wie Sie sagen – Ihr wahres, etwas langweiliges Leben mit Unwägbarkeiten aufzupeppen.

Auch der Beruf eines Komödianten bringt einen gewissen Alltag mit sich, ohne dass ich damit Routine meine. Hätte ich meine Arbeit nicht, wäre ich vielleicht in einem Autohaus beschäftigt und für die humoristischen Einlagen der Weihnachtsfeier abgestellt. Es stimmt: Mich reizt alles, was neu und damit erst mal unwägbar erscheint.

In "Mutter muss weg" werden Sie so von ihrer Film-Mutter unterdrückt, dass Sie in einem schwachen Moment sogar an Mord denken. Der Verlust der Contenance, kommt das bei Ihnen vor?

Ich möchte einmal pro Jahr alle und alles töten. Wobei meine Mutter aber stets ganz unten auf der Liste steht, da ich schon seit geraumer Zeit nicht mehr bei ihr wohne. Ich werfe an solchen Tagen mit Kissen und Altpapier, weil mich wieder irgendwer geärgert hat. Und das war meistens ich selbst, das ist ja das blöde. Gegen die Tropfen, die das Fass zum Überlaufen bringen, war ich noch nie gefeit. Aber nach 10 Minuten ist wieder alles gut und ich trinke Oma Gwendolinas Backäpfelchen-Tee zur Beruhigung.

Der Film macht in seinem Handlungsverlauf mehrere 180-Grad-Wendungen...

Autor Marc Terjung hat mit uns mehrere Varianten der Geschichte diskutiert, bevor wir mit den eigentlichen Dreharbeiten begonnen haben. Am wichtigsten war uns, den Zuschauer zwar bei Laune zu halten, ihn aber auch angenehm rätseln zu lassen, wie sich Tristan aus der Schlinge befreit, die Mutter Hannelore für ihn bereitet.

Judy Winter gilt als Grande Dame der Schauspielerei...

Judy Winter würde in England den Titel 'Dame' bekommen, wie etwa Helen Mirren, und sie hätte ihn verdient. Ich war entzückt, dass Sie meine "Mutter" werden sollte. Wir haben uns unsere Mutter-Sohn-Beziehung genau überlegt und ich bin sicher, man glaubt uns diese "Auf Gedeih und Verderb"-Bindung, die in "Mutter muss weg" zu allerlei irrwitzigen Situationen, aber auch schließlich ins Unausweichliche führt. Und Judy ist durch und durch kollegial und immer auf der Seite sämtlicher Spielpartner. Kurzum: Eine Mutter, die man immer haben wollte.

"Mehr solcher Drehbücher, bitte!"

Ein Gespräch mit Judy Winter

In "Mutter muss weg" spielen Sie Hannelore, eine Frau, die in ihrer Jugend Sexfilme gedreht hat – und sich nun durch ihren verklemmten Sohn Tristan gestraft fühlt.

Hannelore ist einfach eine frustrierte Frau, die mit dem Alter nicht klar kommt. Sie war in jungen Jahren nur als Sexsymbol gefragt. Und damit ging ihr Lebenstraum natürlich völlig in die Hose. Sie hat sich auf ihren Sohn gestürzt, hat Mutter gespielt und angefangen, sein Leben zu dirigieren.

Bestand für Tristan überhaupt die Chance, trotz verbaler Attacken und kurzer Leine selbstbewusst aufzuwachsen?

Nein. Der Mann wird immer eine Macke haben.

Sie haben einen Adoptivsohn, waren Second Mum für die Kinder von Peter Zadek. Ist es schwer loszulassen?

Das ist wirklich schwer, für jede Mutter oder Adoptivmutter. Da muss man ganz schön schlucken können und man muss lieben.

Marc Terjung, der Autor des Films, arbeitet wiederholt mit Aha-Effekten.

... das Drehbuch ist hinreißend. Bei aller Problematik, es ist wahnsinnig humorvoll. Ich habe beim Lesen zum Teil laut gelacht. Ich finde es sehr, sehr gut. Mehr solcher Bücher, bitte!

Und wie war die Zusammenarbeit mit Bastian Pastewka?

Na, wunderbar. Wir haben uns ja eigentlich erst richtig kennengelernt. Das ist einfach ein unbeschreiblicher Profi, ein sehr guter Schauspieler. Er hat Witz und Humor, was nicht die Norm ist.

Welche Bedeutung haben für Sie Augen? Im Film behaupten Sie, einen der Einbrecher an den Augen erkannt zu haben.

Augen zeigen für mich das, was man denkt. Da liest man vieles ab, an Emotionen, an Verlogenheit, an Eitelkeit. In den Augen steht's geschrieben.

Im Film zeigen Sie sich von der geselligen Seite. Ist das auch die private Judy Winter?

Ich habe wirklich sehr gute Freunde, die sind über Jahrzehnte geblieben, und ich habe neue dazu bekommen. Und wenn ich Zeit habe, bin ich sehr gern mit denen zusammen. Ich koche auch sehr gern, und dann mach' ich ein riesen Fressen. Ich habe auch immer open house, wenn jemand klingelt.

Sie sagen von sich, Sie wären eine toughe, aber chaotische Frau. Wer mit Ihnen arbeitet, erlebt nur die disziplinierte Toughe. Wo versteckt sich die chaotische?

Ich vergesse alles. Ich schreibe mir Sachen auf in meinen Terminkalender, vergesse aber reinzugucken. Ich gehe einkaufen, kaufe viel zu viel. Ich habe keine Ordnung in meinem Leben.

Interviews: Ulrike Seiler

"Produzieren kann wirklich großen Spaß machen!"

Statement von Produzentin Tanja Ziegler

Warum ich den Film "Mutter muss weg" unbedingt produzieren wollte, liegt auf der Hand: weil das Buch einfach großartig war. Dies sei allen denen gesagt, die hinter dem Titel ein autobiographisches Anliegen vermuten.

Wer mit dem Autor Marc Terjung arbeitet, der darf kluge Gedanken erwarten. Wer dieses kluge Buch mit einem Schauspieler wie Bastian Pastewka realisiert, der hat vielversprechende Karten auf der Hand. Mit Judy Winter haben wir das Blatt zu einem Royal Flush komplettiert, das wir dem Regisseur Edward Berger, begleitet durch Kirsten Ellerbrake als Producerin, gerne anvertraut haben!

Auf diesen Film sind wir alle sehr stolz! Produzieren kann wirklich großen Spaß machen!

" . . . aber egal. Ich hatte den Anfang einer Idee"

Von Marc Terjung, Autor

Tanja Ziegler fragte mich, ob mir etwas für Bastian Pastewka einfallen würde. Fürs ZDF. Ich sagte, ja, klar. Weil: für Pastewka muss einem was einfallen. Der Typ ist groß. Also habe ich darüber nachgedacht. Pastewka, ZDF. ZDF, Pastewka. Und dann habe ich die Sache wieder für eine Weile vergessen. Dann aber wurde ich daran erinnert, dass Ziegler-Fest in Berlin ist. Die wundervolle Tanja Ziegler erwarte mich und die Redaktion freue sich, mit mir über Pastewka zu sprechen. Jetzt aber schnell nachdenken. Noch paar Sachen erledigt, nachgedacht, auf die Uhr geguckt. 18.30 Uhr. Gleich muss ich los. Tanja hatte gesagt, es seien bei dem Fest auch Kinder willkommen, also wird das nicht zu spät losgehen. Hemd raussuchen, Jackett, zur Sicherheit auch eine Krawatte, weil wenn mir in der nächsten Stunde nichts einfällt, habe ich wenigstens eine Krawatte an. Rein ins Auto, Los, Richtung Zoo, ins Interkonti.

ZDF, Pastewka. Mensch. Denk nach. Pastewka hat Wärme und Witz. Es sollte schon eine Komödie sein. Und er könnte böse sein. Er bringt jemand um. Aber wen? Und warum? Problem in seiner Kindheit. Ja, das ist gut. Er hasst seinen Vater? Nein, zu schwer. Nein, lieber ein Problem mit der Mutter. Und welches? Ach egal, da wird mir schon noch was einfallen. Pastewka will seine Mutter umbringen! Mit der Idee komme ich über den Abend. Noch schnell einen Titel. Machen wir es ganz einfach: "Mutter muss weg". Das passt. Super Titel. Ich bin Gott. Ich bin eigentlich unterbezahlt. 19.30 Uhr. Die Tür zum Interkonti geht auf. An der Rezeption angelangt: "Guten Tag, mein Name ist Marc Terjung. Ich würde gern zum Zieglerfest." - "Sie meinen den Brunch? Die sind schon alle weg."

Gab dann noch ein paar Anrufe auf meiner Mailbox. Warum ich mich denn gedrückt habe und so, aber egal. Ich hatte den Anfang einer Idee.

"Von nun an werden wir durch den Film segeln"

Von Edward Berger, Regie

Dienstag, 31. Mai 2011. Es ist 6 Uhr 30. Ich stehe im parkähnlichen Garten eines Schlosses aus preußischem Kulturbesitz. Warum zum Teufel bin ich hier? Ach ja, erster Drehtag. Verdammst früh am Morgen und trotzdem viel los. Jede Menge Menschen eilen, scheinbar völlig ziel- und planlos, durch die Gegend. Eine ganze Armee von Gärtnern schafft Pflanzen heran, um unser Schloss wie ein ländliches Kurhotel aussehen zu lassen. Sonnenschirme. Frühstücksbuffet. Künstlicher Efeu an den Mauern. Und das mitten in Berlin. Der Wahnsinn.

Kurz denke ich an den Tag zurück, als das alles anfang. Das Telefon klingelte. Tanja Ziegler und Kirsten Ellerbrake am Apparat. Beiläufig wollten die beiden wissen, ob ich Interesse an einer Komödie mit Bastian Pastewka hätte. Ich sprang aus verschlafener Position senkrecht vom Sofa auf, wollte bereits zusagen, als mir einfiel, dass es doch vielleicht gut wäre, erst mal das Drehbuch zu lesen. Das Buch von Marc Terjung war großartig. Als dann auch noch Judy Winter zusagte, war mein Glück gemacht.

Und jetzt stehe ich hier und lege gleich los. Die Schauspieler trödeln in Kostüm und Maske herbei. Judy im exaltierten Gewand. Bastian mit Brille und geschorenem Haar. Jürgen Schornagel in Perücke. Zum ersten Mal komplettiert sich das Bild meiner Vorstellung einer absurden Gesellschaft, die im Kurpark zusammentrifft. Acht Schauspieler am ersten Tag, die der Drehplan zusammengewürfelt hat. Ab 16 Uhr soll es gewittern. Lass uns bitte schnell machen, ich will anfangen zu drehen! Endlich fällt die erste Klappe, und plötzlich wird mir klar, dass ich ein Juwel in den Händen hab. Bastian ist ein schlauer Mensch. Mit pedantischer Präzision und einem schier endlosen Reservoir an Ideen, schenkt er uns eine Figur, die mich in ihrer Vielschichtigkeit überrascht. Und Judy? Judy ist einfach ein Star. Sie macht die Boshaftigkeit ihrer Figur zu einer reinen Wonne.

Am Nachmittag fegt der Wind die Tischdecken vom Buffet. Schirme kippen um. Die Schauspieler schreien sich an, um in diesem Sturm ihr eigenes Wort zu verstehen. Ich denke: Toll, wie zuverlässig die Wettervorhersage doch ist. Pünktlich um vier fängt es an zu gewittern. Aber egal. Das Tagespensum ist im Kasten. Ich bin glücklich. Erleichtert irgendwie. Von nun an werden wir durch den Film segeln. Ein Traum.

Ich frag mich, was nach diesem Film kommen wird. Was ist mit Bastian und Judy? Und wann kann ich endlich wieder mit ihnen arbeiten?

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Peter Hill
Telefon: 030 – 2099 1097
E-Mail: Hill.P@zdf.de

Bildhinweis:

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,
Telefon: 06131 – 70-16100, und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/muttermussweg>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
Fotos: ZDF / Julia Terjung
presse@zdf.de
©2012by ZDF